

Braucht es eine postsozialismus-sensible Sozialarbeit? Eine mehrgenerationale, intrafamiliäre Betrachtung ostdeutscher Frauenbiografien und Ableitungen für die sozialpädagogische Praxis.

Die Intensivierung der Elternschaft sowie eine steigende Anzahl von Mehrgenerationenfamilien führen dazu, dass intergenerationale sowie intrafamiliäre Konflikte vermehrt entstehen (vgl. u.a. 9. Familienbericht 2021). In Ostdeutschland treffen hierbei der beschleunigte gesellschaftliche Wandel mit den Umbruchsprozessen seit den Wendejahren zusammen. Der zu DDR-Zeiten politisch forcierten als Arbeiterin sowie als Mutter sozialisierten ostdeutschen Frau kommt genauso wie Familie als relevanter Sozialisationsort eine besondere Rolle zu.

Dieser auf einer Masterarbeit basierende Beitrag zielt darauf ab, den potenziellen Mehrwert einer mehrgenerational-biografischen Betrachtung ostdeutscher Frauen für die Sozialarbeit zu diskutieren. Daher die folgende Leitfrage: Wie gestalten ostdeutsche Frauen aus drei Generationen einer Familie ihre Biografie im Kontext des gesellschaftlichen Wandels?

Zur Beantwortung wurden narrative Interviews mit drei Frauen einer Familie (Jahrgang 1939, 1966, 1998) aus Sachsen geführt und narrationsanalytisch ausgewertet.

Die Ergebnisse deuten auf Tradierungen über Generationen hinweg hin. Hierzu zählen der jeweils nicht-realisierte pädagogische Berufswunsch und das Verständnis bzw. die Praxis von Mutterschaft, wobei beide Aspekte mit soziostrukturellen Bedingungen der ehemaligen DDR verbunden sind.

Es zeigt sich die Produktivität der kombinierten mehrgenerationalen und biografischen Perspektive. Die verknüpfte Auseinandersetzung bietet sowohl für Wissenschaft als auch Praxis der Sozialpädagogik Potentiale, (ostdeutsche) Tradierungsprozesse zu erkennen und sowie Transformationserfahrungen besser zu verstehen. Somit können Professionelle als auch Adressat*innen unterstützt werden, biografie- und generationensensibel mit Problemlagen umzugehen und vermittelnd zu agieren.

Referentin: Jennifer Vaupel (M.A.; ehemals TU Dresden)

Potentieller Themenbereich: Lebensentwürfe; Praxis- und Methodenfragen

Potentielleres Format: Beitrag studentisches Projekt/ 20-minütiger Impulsvortrag und Diskussion